©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

An welche Basis diese überschüssige Schwefelsäure gebunden ist, konnte ich nicht ermitteln.

Es schliesst also die Rinde, trotzdem ihre Masse aus einem grobkrystallinischen Agregate besteht, doch noch etwas Anhydrit, und umgekehrt der Kern einige Gypspartikelchen, und beide etwas Chlornatrium ein. Es zeigen diese Knollen also deutlicher als an andern Orten, die Metamorphose des anhydren, schwefelsauren Kalkes in wasserhaltigen. Das Volumen der Knollen ist der kolossalen Salzmasse gegenüber allerdings zu gering, um der durch diese Metamorphose bedingten Volumen-Vergrösserung eine grössere Rolle bei dem Hervordrängen des Salzkörpers zuzuschreiben; hingegen genügt sie, um z. B. die Fältelung der Schichten im Kleinen zu erklären. Schnitte und Schliffe dieses Knollen enthaltenden Salzes zeigen, dass sie als solche in die Sedimente gelangt sind, und dass sie nicht spätere Concretionen aus denselben sind. Der ursprünglich anhydre schwefelsaure Kalk kann sich nur dann bilden, wenn Salze gegenwärtig sind, die ihm das Krystallwasser aufzunehmen nicht erlauben, wie Chlormagnesium und Chlorcalcium, und es musste sich somit der Salzsee, aus dem sich die Vizaknaer Lagerstätte gebildet hatte, in einem vorgeschrittenen Zustande des Salzabsatzes befunden haben.

Geheimrath, Prof. **H. Göppert.** Bemerkungen zu C. v. Ettingshausen's fossiler Flora des mährisch-schlesischen Dachschiefers. (Aus einem Schreiben an Herrn H. Wolf de dato Breslau d. 15. April 1869.)

Geheimrath Göppert zeigt in einem längeren Schreiben die Rücksendung von Stücken der schlesischen Culmflora an, welche H. Wolf ihm vor längerer Zeit zur Bestimmung übersendet hatte, und fügt demselben folgende Bemerkungen bei.

„Einige Bemerkungen gestatten Sie mir noch hinzuzufügen in Beziehung auf die Abhandlung über die fossile Flora der bewussten Dachschiefer des Herrn v. Ettingshausen [1]), der meiner Untersuchungen darin sehr freundlich gedacht hat.

„Zu Seite 3—79 über die Aequivalenz der Flora des Kohlenkalkes, des Culm und der jüngsten Grauwacke, in Folge deren sie ein und derselben Epoche angehörten. Mit dieser Ansicht bin ich ganz einverstanden, habe sie eigentlich auch wohl schon ausgesprochen, indem ich Seite 154 [2]) diese drei Gebilde nur als Lagerstätten, die zur Flora der unteren Kohlenformation gehörten, bezeichnete.

„Ich glaube sogar, dass man dahin kommen dürfte, die jüngste Grauwacke auch als geognostische Ablagerung mit dem Culm zusammenzufassen.

„*Cyclopteris Haidingeri, Ettingsh* (Taf. 5) möchte wohl nur der untere Theil eines Wedels von der von mir beschriebenen *Cyclopteris frondosa* [3])

---

[1]) Ettinghausen: Die fossile Flora des mährisch-schlesischen Dachschiefers, Denkschriften der k. k. Akad. d. Wissensch. 25. Bd. Wien 1866, p. 77.

[2]) Dieses Citat bezieht sich auf Seite 154 des Separat-Abdruckes oder S. 578, von Göpperts Abhandlung im 27. Bd. der Verhandlungen der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie über die fossile Flora der silurischen, der devonischen und unteren Kohlenformation. Jena 1860.

[3]) Im Supplement des 22. Band der Abhandlung der kais. Leopold. Akademie Tafel 14 und pag. 163, über die fossile Flora des Uebergangsgebirges. Breslau und Bonn 1852.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

sein. Mit grösserer Bestimmtheit spreche ich mich für die Identität des mir zu Ehren genannten *Trichomanites* mit der von mir in meiner ersten Arbeit beschriebenen und abgebildeten *Sphenopteris refracta* aus (Taf. 12 im Supplement XXII.), deren Blattstiele eine so merkwürdige Structur besitzen und ganz entschieden zu den Blättchen gehören, was von Unger in seiner Flora des Cypridinenschiefers in Zweifel gezogen wurde.

„Die Gattung *Megaphytum Artis* ist einzuziehen und mit *Sagenaria* zu vereinigen in Folge neuerlichst gefundener Exemplare des scheinbar so charakteristischen *Megaphytum dubium Goeppert* (Taf. 27, Fig. 1 im Suppl. der ersten Arbeit), welches zur *Sagenaria Veltheimiana* gehört, wo ich damals schon freilich nur vermuthungsweise aussprach: Die grossen in zwei Längsreihen gestellten Narben der Gattung *Megaphytum* halte ich nicht mehr für Narben von Aesten, sondern von Fruchtzapfen (*Lepidostrobi.*)

„Dass Herr v. Ettingshausen nach meinen früheren Untersuchungen — die Letztere 1865 [1]) konnte ihm zur Zeit der Abfassung seiner Schrift noch nicht bekannt sein — die Zusammengehörigkeit der *Stigmaria* und *Sigillaria* anerkennt, ist mir erfreulich. Er darf sich überzeugt halten, dass ich mich nicht irrte, aber auch nicht hinsichtlich des von mir aufgestellten *Sphaerococcites Scharyanus*, der gewiss nicht zu einer *Equisetacee* gehört.

„Genauere und wiederholte Untersuchungen desselben liessen abgesehen von der wiederholten, dichotomen, niemals bei Scheiden dieser Pflanzen vorkommenden Theilung, keine Spur eines Mittelnervs noch einer Gliederung erkennen.

„Endlich kommt die von mir beobachtete Pflanze in einer Schichte vor, die zu der untersten silurischen Formation gehört, in welcher man bis jetzt noch keine Spur einer Sumpf- oder Landpflanze wahrgenommen hat, die bekanntlich erst in dem Unterdevonischen, mit einer von mir beschriebenen *Sigillaria*, der *Sig. Hausmanniana* beginnt."

(Aus einem Schreiben an Herrn H. Wolf.) **W. Hulesch.** Brunnenbohrung in Trautmannsdorf.

In Folge der Veröffentlichung des wesentlichen Inhaltes unserer Vorträge in der „neuen Presse", gelangen nicht selten Zuschriften aus dem Lesekreise dieses Journales an die Vortragenden zurück, die abermals veröffentlicht zu werden verdienen. Eine solche Mittheilung ist die des Herrn Wilhelm Hulesch, Pfarrers zu Trautmannsdorf (Station der Wien-Raaber Bahn in Niederösterreich) über eine Brunnenbohrung in seinem Pfarrhofe. Man hat dort gefunden: $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Fuss Damm- oder Ackererde, ferner 6 Fuss groben, sehr fest zusammenhaltenden, gelben Schotter (wahrscheinlich Belvederschotter), darunter Sand und Tegel bei 60 Fuss, dann folgte noch eine Platte von grauem Sandstein 1 Fuss mächtig, und nachdem diese Platte durchstossen war, folgte wieder Sand mit Tegel gemengt, in welchem noch 12 Fuss weiter gebohrt wurde, ohne

---

1) Ueber Aphyllostachys, eine neue fossile Pflanzengattung aus der Gruppe der Calamarien, sowie über das Verhältniss der fossilen Flora zu Darwin's Transmutations Theorie von Dr. Göppert im 32. Bd. 1. Abth. der Verhandl. der kais. Leopoldinisch-karolinischen Akademie, vorgelegt am 11. Mai 1864.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 1869

Autor(en)/Author(s): Göppert Heinrich Robert

Artikel/Article: Bemerkungen zu C.v.Ettingshausen's fossiler Flora des mährisch-schlesischen Dachschiefers 141-142